

| | |
|---------|--|
| Autor: | Hermann Friedrich Kohlbrügge |
| Quelle: | Schriftauslegungen (6. Heft) 2. Mose 1–11 Anmerkungen aus Kinderlehren zu 2. Mose 4 |

Vers 1: *„Mose antwortete und sprach: Siehe, sie werden mir nicht glauben, noch meine Stimme hören, sondern werden sagen: Der Herr ist dir nicht erschienen“*. Wenn die Menschen erlösen wollen, so ist man schnell dazu bereit; aber von Gott will kein Mensch errettet sein. Man will sich selbst helfen; kommt der Herr zur Hilfe, so bleibt man lieber im Elende.

Vers 3: *„Er sprach: Wirf ihn von dir auf die Erde. Und er warf ihn von sich; da ward er zur Schlange, und Mose floh vor ihr“*. Der Stab bedeutet das Wort. Das Wort warf er gleichsam unter das Volk, und es ward ihm selbst bange vor der Wirkung des Wortes im Volke, so daß er vor seinem eigenen Worte fliehen wollte. Daß er aber nach Vers 4 die Schlange beim Schwanz erhaschen sollte, mußte andeuten, daß er Macht haben würde gegen diejenigen, wider welche er das Wort bringen würde; er sollte aber den Widerstand oder die Gefahr nicht von vorne anfassen, sondern, wie der Herr es ihn lehrte.

Durch das zweite Zeichen sagt der Herr zu Mose: *„Du bist unrein, bist ein sündiger Mensch; stecke deine Hand in den Busen, so wirst du es sehen! Du kannst also von dir aus nichts ausrichten!“* Der Mensch ist unrein, und doch wiederum rein in einem Nu. Wie ist das möglich? Durch Christum, durch das Wort Jesu Christi. Worin liegt nun also die Macht, die Feinde zu überwinden? In der allmächtigen, schöpferischen Kraft Gottes, die auch allein imstande ist, einen Aussätzigen rein zu machen.

Vers 9: *„Wenn sie aber diesen zweien Zeichen nicht glauben werden, noch deine Stimme hören, so nimm des Wassers aus dem Strom, und gieße es auf das trockne Land, so wird dasselbe Wasser, das du aus dem Strom genommen hast, Blut werden auf dem trocknen Lande“*. Wenn man Wasser auf die trockene Erde gießt, so wird es aufgesogen; hier aber bleibt es darauf stehen und wird in Blut verwandelt.

Vers 10: *„Mose aber sprach zu dem Herrn: Ach, mein Herr, ich bin je und je nicht wohl beredt gewesen, seit der Zeit Du mit Deinem Knecht geredet hast; denn ich habe eine schwere Sprache und eine schwere Zunge“*. Spricht Moses etwa: Nun wohlan, ich will getrost und freudig hingehen? Nein; obgleich er die drei Zeichen von des Herrn Sendung hatte, so besaß er doch noch keinen Mut. Moses ist zwar in aller Beredsamkeit der Ägypter erzogen worden und wohl erfahren gewesen, aber seit der Zeit, daß der Herr mit ihm geredet, war seine Zunge schwer geworden. So lange der Mensch noch in eigener Kraft einhergehen kann, vermag er wohl zu reden, was und wie er will; wenn aber der Herr ihn in Anspruch nimmt, dann hört es auf. Wie dem Mose, so erging es später dem Jesaja (nach Jes. 6). Als er im Tempel die Herrlichkeit des Herrn sieht, ruft er: *„Wehe mir, ich vergehe; denn ich bin unreiner Lippen“*. Warum heißt es: unreiner Lippen, und nicht: unreines Herzens? Weil die Unreinigkeit des Herzens über die Lippen kommt und so offenbar wird.

Vers 11: *„Der Herr sprach zu ihm: Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen oder Tauben oder Sehenden oder Blinden gemacht? Habe Ich es nicht getan, der Herr?“* Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Der Herr. Und wenn Er das getan hat, was kann Er dann auch noch tun? Dann kann Er auch noch machen, daß der Mensch sprechen kann.

Vers 12: *„So gehe nun hin: Ich will mit deinem Munde sein, und dich lehren, was du sagen sollst“*. Warum „mit deinem Munde“? Weil Moses sich gerade über seinen untauglichen Mund beschwert hat. Hat der Herr Jesus auch mal etwas Derartiges gesagt? Ja, Er sagte zu den Jüngern: *„Es*

soll euch zur Zeit und Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt; ihr seid es nicht, die da reden, sondern der Geist des Vaters“.

Nun spricht aber doch Moses: „Gut; nun will ich gehen!“? Nein, auch jetzt noch will er nicht gehen, obgleich er schon drei Zeichen bekommen hat und eine Belehrung obendrein. V. 13: „*Mose sprach aber: Mein Herr, sende, welchen Du senden willst*“. Wenn Gott einen Menschen senden will, so kann der Mensch nichts. Gefällt die Weigerung Mosis dem Herrn? Nein, der Herr ward zornig, und Moses wird gleichsam degradiert, und Aaron an seine Stelle gesetzt. Ist noch ein anderer Aaron an die Stelle Mosis gekommen? Ja, Christus trat an die Stelle des Gesetzes; denn das Gesetz kann nicht Fürsprecher sein.

Vers 16: „*Und er soll für dich zum Volke reden; er soll dein Mund sein, und du sollst sein Gott sein*“. Ist das nicht Abgötterei? Wenn du Gott suchen willst, so ist dir Vater und Mutter an Gottes Stelle. Wenn es also heißt: Moses soll ihm an Gottes Stelle sein, so ist das so viel als: Gott wird durch Moses zu Aaron reden.

Vers 17: „*Und diesen Stab nimm in deine Hand, damit du Zeichen tun sollst*“. Warum mußte Gott dem Moses dies besonders sagen? Es war mit dem Stabe etwas gar Sonderliches passiert, das Moses nicht mehr wußte: war es ein Stab oder eine Schlange?

Vers 18: „*Mose ging hin, und kam wieder zu Jethro, seinem Schwäher, und sprach zu ihm: Lieber, laß mich gehen, daß ich wieder zu meinen Brüdern komme, die in Ägypten sind, und sehe, ob sie noch leben. Jethro sprach zu ihm: Gehe hin mit Frieden*“. Seine Brüder sind die Kinder Israels. Mit einem Male hat nun Moses wieder gar keine Furcht vor Pharaos. Er will sehen, ob seine Brüder nicht so unterdrückt sind, daß es mit ihnen gar aus ist.

Vers 19: „*Auch sprach der Herr zu ihm in Midian: Gehe hin, und ziehe wieder gen Ägypten; denn die Leute sind tot, die nach deinem Leben standen*“. Das hat der Herr ihm noch ganz besonders gesagt. „Die Leute“, das will sagen, die vornehmen Minister, Grafen usw. So sagt und tröstet Gott gerade wie damals, da Joseph wegen Herodis Verfolgung in Ägypten war. Vergleiche Matthäus 2,20: „Und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und Seine Mutter zu dir, und ziehe hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen“.

Vers 20: „*Also nahm Mose sein Weib und seine Söhne, und führte sie auf einem Esel, und zog wieder gen Ägyptenland, und nahm den Stab Gottes in seine Hand*“. Es war damals Sitte, auf einem Esel zu reisen, auch war es am wohlfeilsten. Moses hat allen Reichtum drangegeben, und arm kommt er zurück. Der Stab Gottes war ihm aber so viel, als uns in der Taufe das Wasser und im heiligen Abendmahl Brot und Wein ist.

Vers 21: „*Und der Herr sprach zu Mose: Siehe zu, wenn du wieder gen Ägypten kommst, daß du alle die Wunder tust vor Pharaos, die Ich dir in deine Hand gegeben habe; Ich aber will sein Herz verstocken, daß er das Volk nicht lassen wird*“. Denen, die von Gott gesandt werden, ist's immer bang, es werde nicht geraten, aber eigenwillige Zauberer wollen gerade recht glänzen. Darum siehe zu, daß du den Glauben nicht verlierest. Der Herr sagt es deswegen dem Mose ausdrücklich, daß Er Pharaos Herz verstocken wolle, damit Moses festhalte und trotz aller Weigerung Pharaos doch den Befehl Gottes durchführe.

Vers 22: „*Und sollst zu ihm sagen: So sagt der Herr: Israel ist Mein erstgeborener Sohn*“. Wie kann das wahr sein, da doch Christus Gottes eingeborener Sohn ist (vgl. Joh. 1,14)? Weil Christus in Israel war (vgl. Hos. 11,1 und Mt. 2,15).

Vers 24: „*Und als er unterwegs in der Herberge war, kam ihm der Herr entgegen und wollte ihn töten*“. Das ist etwas Merkwürdiges. Moses war in einer Herberge oder Karawanserei; das ist ein

großes, viereckiges Gebäude, inwendig mit einem Hof, da man mit samt dem Vieh hineinzieht, um in der Wüste zu übernachten. Als Moses sich hier befand, wollte der Herr ihn töten. Der Herr ist nicht sichtbar gekommen in Menschengestalt, sondern unsichtbar, indem Er Mosen mit Krankheit schlug. Moses hatte ein Söhnlein, das unbeschnitten war, weil die Frau nicht dafür gewesen und es nicht hatte zugeben wollen, – weil die Beschneidung nicht zur Religion gehörte, wie sie meinte. Als nun Moses so mit Krankheit geschlagen wurde, sieht sie ein: „O weh! das ist Gott“; sie nimmt ein scharfes, steinernes Messer und beschneidet das Knäblein und spricht zu Mose: „Du bist mir ein Blutbräutigam; wenn man dich hat, muß man Blut vergießen“.

Vers 31: „*Das Volk glaubte*“, – will das sagen, daß es nicht mehr gezweifelt habe? Später hat es doch wieder gezweifelt. Sein Glaube stand nicht so fest, daß nicht wieder arge Gedanken dazwischen gekommen wären.